

WELT AM SONNTAG

Ein großer Romantiker seiner Epoche

Von Eva Karcher

Die Galerie Monika Sprüth zeigt Andreas Gurskys neue Arbeiten

N och immer hält er den Rekord. Seit jenen 701 055 Euro, die "o. T. V (Nike)" aus dem Jahr 1997, eine Arbeit mit Nike-Sneakers in einem Regal, Anfang Februar 2002 bei Christie's in New York erzielte, ist Andreas Gursky der teuerste Fotokünstler der Gegenwart. Genau sieben Jahre später und damit sieben Jahre nach seiner letzten Solo-Show in einer deutschen Institution zeigt er nun sieben neue Arbeiten bei der Kölner Galeristin Monika Sprüth, die ihn seit seiner Anfangszeit vertritt. Gursky widmet sich nach einer Phase glamouröser Historienbilder von Popkonzerten, Boxkämpfen und Shoppingwelten nun politisch brisanten Themen und Phänomenen. Mit seiner Großformatkamera bereiste er in den letzten drei Jahren Japan, Vietnam, Brasilien, Mexiko, Europa und die USA.

Nach wie vor komponiert er seine Bilder "von zwei Seiten", wie er erklärt, - aus extremer Nahsicht in allen Details lesbar, in der Distanz zu Ikonen entrückt. Doch die neuen Sujets sind eine Gefängnisarena in Stateville, Illinois, ein Hochhaus für Rinderzuchtungen in der japanischen Stadt Fukuyama und eine Produktionsstätte mit 2000 Korbflechterinnen in Nha Trang. "Im Krieg", so Gursky, "war das vietnamesische Seebad ein strategisch wichtiges militärisches Zentrum." Aufgenommen in einzelnen Segmenten von einem Helikopter aus und anschließend am Computer nachbearbeitet, ist "Nha Trang" ein großartiges Stillleben der globalisierten Welt.

Zwischen 150 000 und 200 000 Euro kosten die neuen Arbeiten in einer Auflage von jeweils sechs Stück. Diese Preise sind angemessen angesichts der Auktionsergebnisse der

letzten Jahre und auch, weil der Künstler nur drei bis zehn Arbeiten pro Jahr produziert. Der Markt für Werke von Andreas Gursky hat sich seit zwölf Jahren stetig entwickelt, woran Gurskys Galeristen Monika Sprüth, Matthew Marks in New York und Rüdiger Schöttle in München entscheidenden Anteil haben. Sie kontrollieren streng, so Sprüth, an welche Sammler und Museen neue Arbeiten gehen.

Kosteten große Formate bei den Händlern 1992 noch "zwischen 20 000 und 30 000 Mark, so stiegen die Preise seitdem stetig bis auf 150 000 Euro.

Nahezu doppelt so hohe Summen kennt der "Secondary Market" der Versteigerungen allerdings für begehrte Gursky-Trophäen wie die Prada-Schaufenster oder die Chicagoer Börse. Fraglos wird Andreas Gursky auch mit seinen jüngsten optischen Balladen seinem Anspruch gerecht, nicht nur ein Chronist, sondern auch großer Romantiker seiner Epoche zu sein.

Galerie Monika Sprüth Philomene Magers, Wormser Straße 23, Köln 1. September bis 16. Oktober